Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **25 (1983)**

Heft 12: **Feste feiern**

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

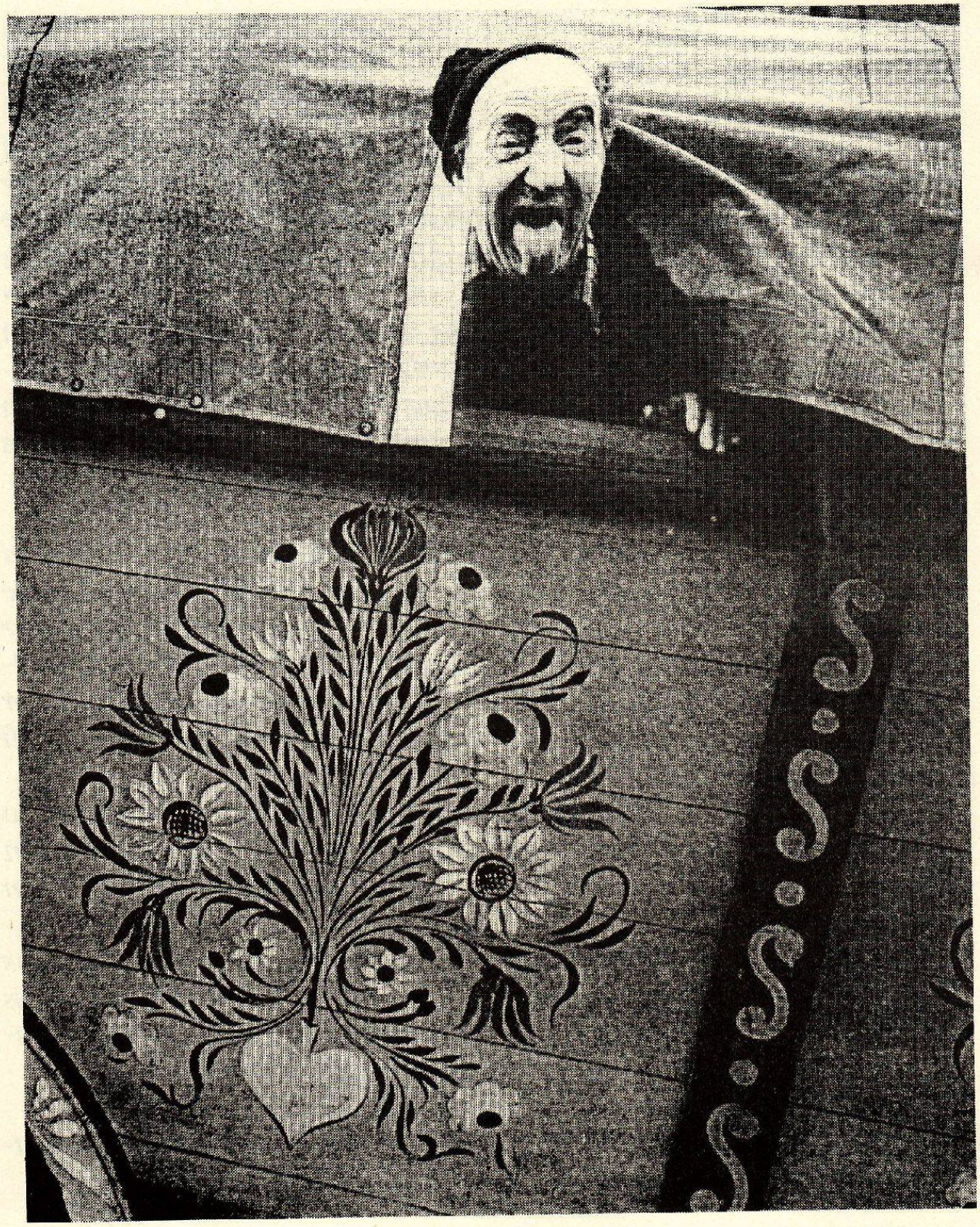
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das thema: Feste feiern



Die redaktion hat vergessen, das thema bekanntzugeben. Woouw!
(und dann jammern sie noch, weil keine zuschriften kommen!!!)

«Alle unsere hoffnungen strecken sich vielmehr sehnsuchtsvoll nach jener wahrnehmung aus, dass unter diesem unruhig auf und nieder zuckenden culturleben und bildungskrampfe eine herrliche, innerlich gesunde, uralte kraft verborgen liegt, die freilich nur in ungeheuren momenten sich gewaltig einmal bewegt und dann wieder einem zukünftigen erwachen entgegenträumt.»

Friedrich Nietzsche

Gralsbesuch

(Weihnachtsfest besonderer art)

Mitten in einem prächtigen park steht das alte haus. Graue gestalten kommen von allen seiten her zum grossen eingangstor.
Brauchst mich gar nicht so anzugaffen, brummt eine greise gestalt zu mir herüber. Der greis ist noch keine fünfundzwanzig jahre alt. Im zimmer lässt er sich auf dem nackten fussboden nieder, vor dem kamin, in dem ein feuerchen brennt, das jemand freundlicherweise angezündet hat.
Der greis klappert mit den zähnen, verlangt zu trinken und zieht seine lumpen enger um sich; ein kumpel hält ihm den kopf beim trinken, ein zweiter giesst ihm ein, das meiste läuft auch so daneben. He, ihr gerechten, bald werde ich nicht mehr da sein, krächzt der junggreis. Bald bin ich weg von den alten, der behörde, den ärzten, der polizei. Die tun immer so höflich, nur damit du nicht merken sollst, für was die dich im grunde halten. Bei der polizei sagen die dir wenigstens noch einmal ganz ehrlich: verreck endlich. Wollt ihr den tag meiner beerdigung wissen? Er lacht gurgelnd. Sauft dann recht schön auf euren Coco! Bald ärgere ich niemanden mehr von den gerechten. ... Oh nein, ich hasse sie nicht mehr, hasse nicht einmal mich selber. Der hass, das war das allerschlimmste. Wenn du so dasitzest und vor hass am ganzen körper zitterst, wenn es dich so richtig durchschüttelt. – Das glas entfällt dem erzähler. Seine kumpel holen ein neues und halten ihn beim trinken. Das kerzenlicht macht die ganze szene noch gespenstischer. Von irgendwoher tönt harte rockmusik. Bald gibt es kino: Easy rider. (...)
Als Parzival das erste mal den gral besuchen durfte, konnte er nur staunen, fand aber kein wort des mitleids für den «siechen» kranken amfortas. PARZIVAL MUSSTE NUR STAUNEN.

Quelle:
Werkstattheft nr. 18 (dezember 1979, seite 32), autoren:
Hansruedi Meier, Kurt Badertscher, Emil Zopfi